

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 43 (1967-1968)
Heft: 4

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut
Autor: Roth, Daniel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

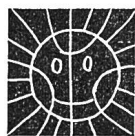
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



In den letzten Wochen haben die meisten von uns wieder Berge von Post erhalten und verschickt. Da waren die Reklamen im Hinblick auf das Weihnachtsgeschäft, die geschäftlichen «Briefsachen», die mit dem Jahresende zusammenhängen, die Festtagswünsche und die Geschenke. Und wie manche ungenügend oder falsch adressierte Sendung hat doch ihren Adressaten erreicht! Da ist es wohl nur recht, zunächst einmal dankbar zu sein für die Leistung unserer Post und ihrer Angestellten, welche diesen Jahr für Jahr wachsenden



Berg zu bewältigen haben. Und doch mischt sich in diese Anerkennung mehr und mehr das Gefühl, daß etwas mit unserer Post nicht mehr stimmt. Kaum sind die Posttaxen massiv erhöht worden, wurde eine neue Reduktion des Zustelldienstes angekündigt. Noch vor sechs Jahren schrieb der Österreicher Hans Weigel, die Post und Eisenbahnen seien an sich zivilisatorische Betriebe. In der Schweiz aber erhebe sie ihre perfekte Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung in den Rang von Kulturleistungen. Das kann man heute noch von den SBB, aber kaum mehr von unserer Post sagen. Postsachen brauchen immer mehr Zeit, um besonders in unseren großen Agglomerationen zum Empfänger zu gelangen, die Öffnungszeiten der Postbüros und die Zahl der Zustellungen werden reduziert, Sonderdienste wie die Möglichkeit der Aufgabe von Eilbriefen in der Nacht am Nachtschalter, am Bahnhof oder in den Postwagen verschwinden mehr und mehr. Gewiß ist das eine internationale Erscheinung. Aber unsere Post büßt anscheinend ihren Vorsprung mehr und mehr ein, ja, sie sinkt in einigen Belangen hinter ausländische Schwesterbetriebe zurück.



Diese Situation sollte einmal von einer besonderen Stelle prinzipieller überdacht werden. Als Hauptleistung unserer Zeit gilt die allgemeine Hebung des Lebensstandards. Und man darf die erfreuliche Feststellung machen, daß die meisten Schweizerinnen und Schweizer sich heute bei einer kleineren Arbeitsleistung viel mehr Komfort, Ferien, Bücher und Vergnügen leisten können als früher. Aber ist es nötig, daß wir dafür auf Dinge verzichten, die, wenn wir es richtig überlegen, auch zum Lebensstandard gehören? Auf geräumige Wohnungen, eine ruhige Arbeitsatmosphäre – und eben auf rasche Postzustellung, auf eine aktuelle Tageszeitung am Samstag und eine Zeitschrift, die nicht mehr als zwei Tage nach der Herausgabe bei uns eintrifft. Wir glauben es nicht. Die Post könnte so gut funktionieren wie früher – wenn sie sich in der «Rationalisierung» und «Modernisierung» auf das beschränkte, was keine Verminderung des Dienstes am Kunden bedeutet. Allerdings müßte sie dazu offenbar: mehr Personal haben und, um mehr Leute zu erhalten, diese besser bezahlen. Anscheinend genügt dazu



die letzte Taxen-Erhöhung nicht. Das Schweizervolk, für das die Post doch da ist, sollte die Wahl haben. Einer unserer Neujahrswünsche wäre deshalb, daß wir erfahren: Welche Auswirkungen auf die Taxen hätten Verbesserungen oder eine Wiedereinführung der einzelnen inzwischen reduzierten oder abgeschafften Dienste? Eine detaillierte, offene Beantwortung dieser Frage würde es auch erleichtern, daß ein zweiter Wunsch in Erfüllung ginge: Der Wunsch, daß jene, die wie wir den Leistungsabbau der Post beklagen, sich bereit fänden, dieser auch die heute nötigen finanziellen Mittel zu einer Leistungssteigerung zu geben.

Daniel Roth

